

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließlich  
des „Mittw. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Inseptionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Zeile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Stempelnummer Nr. 210.

Nr. 81.

55. Jahrgang.  
Sonntag, den 11. Juli

1908.

Der unterzeichnete Amtshauptmann ist vom 13. Juli bis 13. August 1908 **beurlaubt**  
und wird während dieser Zeit durch Herrn Regierungsrat **Böttger** vertreten.

Schwarzenberg, den 7. Juli 1908.

### Der Amtshauptmann. Demmering.

In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen der Handelsfrau **Lina Amalie Marie verw. Müller geb. Heins in Eibenstock** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke

der **Schlusstermin**

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Berlin, 9. Juli. Der Kaiser setzte bei bestem Wetter die Fahrt fort und passierte die englische Flotte, welche in Paradeaufstellung genommen hatte. Die See ist ganz ruhig. An Bord ist alles wohl.

— Berlin, 8. Juli. Die Meldung einiger Abendblätter, daß auf Veranlassung des Kaisers der Ordenskanzler Generalfeldmarschall von Sahnke den Fürsten Philipp zu Eulenburg einige Tage vor dem Beginn des Schwurgerichtsverfahrens ersucht habe, ihm die Abzeichen des Schwarzen Adlerordens auszuliefern, und daß Fürst Eulenburg diesem Ersuchen entsprochen habe, ist dahin zu berichtigen, daß der vom Fürsten Eulenburg ausgesprochene Wunsch, während seiner Gast in den Insignien des Schwarzen Adlerordens im Tresor des Ordens aufzubewahren, gewährt worden ist.

— Berlin, 9. Juli. Eulenburgprozess. Um 11 Uhr beginnt die heutige Verhandlung. Beim Zeugenauftritt wurde ein Zeitungsberichterstatter vom Vorsitzenden aufgefordert, mit in den Saal einzutreten. Der Vorsitzende bemerkte, er werde in der Presse angegriffen, daß er den Angeklagten, weil er ein Fürst sei, anders behandle als jeden anderen Angeklagten. Er müsse die Ansicht äußern mit Entschiedenheit zurückweisen; vor dem Richterstuhl sind alle Menschen gleich, ob Fürst oder Bettler, er nehme lediglich Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Angeklagten. Nach dem Zeugenauftritt trat der Zeuge Fischer Jakob Ernst vor und bemerkte, er fühle sich derartig krank, daß er es nicht mehr aushalten könne, er bitte doch dringend, ihn nach Starnberg zu seinen Kindern reisen zu lassen. Er habe alles gesagt, was er wisse, mehr könne er nicht sagen. Die Verteidiger erklärten, daß sie in der weiteren Vernehmung des Zeugen Ernst kein Interesse haben. Der Oberstaatsanwalt bemerkt, er bedauere ganz unendlich, in die Entlassung des Zeugen Ernst nicht einwilligen zu können. Heute und morgen wird der Zeuge nicht vernommen werden, am Sonnabend fällt die Sitzung aus. Der Zeuge könnte sich daher bis Montag ausruhen. Es würde aber nicht ratsam sein, daß er nach Starnberg zurückreife, da er am Montag hier wieder erscheinen müsse. Er könne sich ja hier durch einen Arzt in einem hiesigen Hotel behandeln lassen. Der Oberstaatsanwalt richtet dann die eindringliche Bitte an den Angeklagten, doch nun endlich seinem gepreßten Herzen Luft zu machen und das Zeugnis endlich aufzugeben. Der Angeklagte erwiderte hierauf nichts. Er sieht heute furchtbar schlecht aus, sodas die Ärzte befürchten, er werde die ganze Verhandlung nicht aushalten. Als medizinische Sachverständige sind heute zur Stelle Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Hoffmann, der Hausarzt des Angeklagten Sanitätsrat Dr. Gennrich und Dr. med. Magnus Hirschfeld-Charlottenburg. Es sind außerdem vier Arbeitskollegen des Zeugen Kiesel aus München als Zeugen eingetroffen; sie sollen über den ganzen Charakter und Glaubwürdigkeit des Zeugen Kiesel Auskunft geben.

— Berlin. Die Novelle zur Strafprozeßordnung geht nunmehr nach mehrjähriger Vorbereitung ihrer Vollendung entgegen und soll möglichst schon im nächsten Monat dem Bundesrat vorgelegt werden. Der Entwurf umfaßt 500 Paragraphen.

— Berlin. Daß bei der deutschen Feldartillerie der Karabiner zur Einführung gelangt, ist eine feststehende Tatsache, die auch in der neuen Felddienstordnung zum Ausdruck gekommen ist. Nach Maßgabe der Einführung des neuen Karabiners bei der Kavallerie wird die Abgabe der alten Karabiner an die Feldartillerie vor sich gehen. Ueber die Tragweise dieser Waffe verläutet bis jetzt, daß die Karabiner der Jäger an der Broze untergebracht werden, die Bedienungsmannschaften zu Fuß während der Fahrt den Karabiner am Riemen über der Brust tragen und die berittenen Bedienungsmannschaften ihn nach der Art der jetzigen Verfassung der Kavallerie voraussichtlich am Riemen über den Rücken hängen werden.

— Berlin. Die „Nieler Neuesten Nachrichten“ stellen die Behauptung auf, daß in den Fonds der Invaliditäts-, Alters-, Kranken- und Unfall-Versicherungen sich 500 Millionen Mark weniger befänden, als man nach der früheren Berechnung angenommen habe. Ein Irrtum von diesem Umfange scheint doch schwer glaublich. Noch weniger wahrscheinlich ist es aber, daß etwaige rechnerische Fehlbeträge in den Fonds der staatlichen Versicherungen, wie jenes Blatt meint, auf die Reichsfinanzreform einen erheblichen Einfluß ausüben könnten.

— Berlin. Das Abbröckeln im alten Flottenverein nimmt seinen Fortgang. General Reim, der den Flottenverein groß gemacht hat, hat seinen Austritt aus dem Verein erklärt. Auch andere Gruppen bereiten, neben Schwarzburg-Rudolstadt, ihr Ausscheiden vor, als nächste voraussichtlich die Ortsgruppe Mühlheim (Ruhr). Der ausgeschiedene Rudolstädter Landesverband zählt 5000 Mitglieder.

— Köln, 9. Juli. An der mittleren Öffnung der Südbahnbrücke ist heute vormittag kurz vor 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr das Montagegerüst eingestürzt, das an der rechten Uferseite nachgegeben hatte. Das Montagegerüst und der darauf befindliche schwere Kran stürzten mit den dort beschäftigten Leuten in den Rhein. Mehrere Schiffe eilten zur Rettung herbei. Ein großes Aufgebot von Polizei und Feuerwehr war bald zur Stelle. Eine Anzahl der Arbeiter konnte gerettet werden. Sowie bis jetzt feststeht, sind vierzehn Personen ertrunken und neun erheblich verletzt.

— Köln a. Rh., 9. Juli. Zu dem Einsturz der Südbahnbrücke wird noch gemeldet: Auf dem Gerüst befanden sich der leitende Ingenieur, der Obermonteur Schach und etwa 40 Arbeiter; fast alle wurden mit in die Tiefe gerissen. Die Zahl der Vermissten ist geringer als angenommen wurde. Es werden 7 Personen vermißt, darunter der Obermonteur Schach. Der leitende Ingenieur wurde gerettet, ist aber verwundet. Die Fertigstellung der Brücke dürfte sich durch den Unfall um etwa 1 Jahr verzögern.

— Konstanz, 8. Juli. Aus Anlaß seines 70. Geburtstages sind dem Grafen Zeppelin von einer großen Reihe fürstlicher und anderer hochstehender Persönlichkeiten Glückwunschtelegramme zugegangen, u. a. vom König und der Königin von Württemberg, dem Großherzog von Baden und dem Staatssekretär des Reichsamts des Innern, von Bethmann-Hollweg. Ferner vom deutschen Kaiser, vom König von Sachsen und vom deutschen Reichskanzler.

— Zwanzig Deutsch-Amerikanerinnen werden im Juli nach Berlin und Hamburg kommen, auf einer angenehmen Studien- und Vergnügungsreise, die keine der Teilnehmerinnen einen Pennig kosten wird. Das New-Yorker „Morgen-Journal“ gewährt diese freie Europafahrt denjenigen Deutsch-Amerikanerinnen, die aus der von ihr veranstalteten Abstimmung als populärste hervorgegangen sind. Die Redaktion des „Morgen-Journal“ schreibt dem „B. V. C.“ darüber aus New-York, Mitte Juni. Der Wettbewerb um die freie Europareise, welche das New-Yorker „Morgen-Journal“ als Preis für 20 Damen ausgesetzt hat, wird in Bälde zum Abschluß kommen. Die höchste Stimmzahl, welche eine Dame soweit erreicht hat, ist über 600 000, und allem Anschein nach wird die Million von mehreren Kandidatinnen überschritten werden. Die verschiedenen Landsmannschaften, wie Bayern, Schwaben, Plattdeutsche, Sachsen, Rheinland, Berliner und Oesterreicher haben sich zur Unterstützung ihrer Lieblingsdamen zusammengetan. Ferner haben sich die Arbeiter und Arbeiterinnen ganz energisch für ihre Vertreterinnen ins Zeug gelegt. Die New-Yorker Geschäftsleute haben sich dem eigenartigen Unternehmen des „Morgen-Journal“ gegenüber sehr nobel gezeigt. Eine Firma schenkt allen 20 Siegerinnen je eine Handtasche nebst Gürtel, eine andere Firma schenkt jeder eine Reisetasche, eine dritte eine Camera. Zwei Möbelgeschäfte setzen eine ganze Zimmergarnitur als Preis für die unerreichte Kandidatin aus, welche zuerst in den Stand der Ehe tritt. Ein Grundeigentümer hat

auf den 5. August 1908, vormittags 11 Uhr  
vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.  
Eibenstock, den 8. Juli 1908.

### Königliches Amtsgericht.

#### Öffentlicher Dank.

Die Bürgerschaft unserer Stadt hat uns bei den Vorbereitungen für den Besuch Sr. Majestät des Königs tatkräftig unterstützt. Wir fühlen uns deshalb gebrungen, unserer Bürgerschaft hierfür den **aufrichtigsten Dank** der Stadtvertretung auszusprechen.  
Eibenstock, den 7. Juli 1908.

Der Stadtrat.  
Hesse.

Müller.

logar eine Baustelle in einem Vorort als Preis für die Kandidatin ausgesetzt, welche die meisten Kinder hat, und ein Architekt hat sich gemeldet, welcher kostenfrei den Bau übernimmt. Die Gesellschaft fährt am 4. Juli, dem amerikanischen Nationalfeiertag, mit dem Dampfer „Finnland“ ab. Von Antwerpen geht es am 14. Juli auf einem kurzen Abstecher nach Brüssel und von dort nach Paris, wo vier Tage Aufenthalt genommen wird. Der 1. und 2. August werden der sächsischen Hauptstadt gewidmet. Die folgenden vier Tage werden in Berlin verbracht und am 7. August ist Hamburg das Ziel, von wo am 8. August mit dem Dampfer „Präsident Lincoln“ die Heimreise angetreten wird.

— Die Gesamtkosten der Erweiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals sind auf 223 Millionen Mark veranschlagt. In zehn Jahren soll der erweiterte Kanal fertig sein. Die Sohlenbreite wird auf 44 Meter und die Tiefe auf 11 Meter erhöht. Zu den jetzt vorhandenen Hochbrücken kommen noch drei weitere hinzu und zwar bei Holtensau, Lutzerath und Rendsburg; die beiden letzteren sind Eisenbahnhochbrücken. Bei Brunsbüttel soll dem Vernehmen nach eine Schwebefähre in der Art, wie sie in Marseille seit Jahren besteht, errichtet werden. Sämtliche Schleusen werden bedeutend erweitert und verlängert und die Kurven bei Kilometer 59,2 bzw. 62,4 von 2000 bzw. 1700 Meter auf 2500 bzw. 2000 Meter abgelenkt. Bis zum Beginn des nächsten Jahres sollen 35 Millionen Mark verbaut werden.

— Frankreich. Paris. Das berühmte französische Automobil-Rennen um den Grand Prix des Automobileklub de France hat mit einem glänzenden Erfolge der deutschen Industrie geendet. Vier von den ersten fünf Plätzen entfallen auf die deutschen Marken Mercedes und Benz, nur auf dem vierten Platz endete ein französischer Bayard-Clement-Wagen. Die einheimische Industrie hat damit einen um so glänzenderen Erfolg zu verzeichnen, als die Konkurrenz eine äußerst starke war und insbesondere die Franzosen und Italiener die größten Anstrengungen machten, um den Sieg zu erringen.

— Paris, 8. Juli. Im Bericht Doumers über die Nachtragskredite werden die Ausgaben für die marokkanische Expedition seit Januar 1908 auf ungefähr 30 000 000 Franks beziffert.

— England. London, 9. Juli. Admiral Sir Charles Beresford richtete ein in scharfen Worten abgesetztes Memorandum an die Admiralität, in dem festgestellt wird, daß er mit der unter seinem Befehl gestellten Flotte nicht imstande sei, die Sicherheit Großbritanniens gegen einen fremden Angriff zu gewährleisten.

— Marokko. Tanger. Nachrichten aus Rabat zufolge hat Abdul Aziz auf Vorstellungen von Einwohnern von Rabat und Sale den Versuch nach Marrakesch zu gehen, als aussichtslos aufgegeben.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 10. Juli. Heute vormittag fuhr eine Militär-Kadefahrer-Abteilung aus Zwickau, begleitet von 2 Offizieren, durch unsere Stadt. Dieselben sind auf einer Uebungstour Zwickau-Rothentirchen-Rieschberg-Zwickau begriffen und machten hier im „Hotel Rathaus“ kurze Rast.

— Eibenstock. Der rührige Wirt von „Stadt Dresden“ hat, um seinen Gästen angenehme Unterhaltung zu bieten, in seinem Lokale ein sog. Weltpanorama aufgestellt, in dem für wenig Geld viel Sehenswertes und Interessantes zu schauen ist. Wer sich den Luxus einer Ferien- oder Vabereise nicht leisten kann, der schreibe seine Schufterstrappen an und reise nach der Eibenstocker „Stadt Dresden“, dort kann sich jeder diesen Genuß billig verschaffen.

— Schönheide, 10. Juli. Ein Blitzschlag traf gestern das Sägewerk des Herrn Baumeister Unger und zündete. Das Feuer wurde aber sofort von den Arbeitern gelöscht.

— Schönheide. Der hiesige Turnverein hält am 1. und 2. August sein diesjähriges Schauturnfest.

**Fernschle Nachrichten.**

Berlin, 7. Juli. In dem Prozeß gegen den Grafen Basseg und Frau Lewandowski wurden heute beide Angeklagte wegen fortgesetzten Betruges verurteilt. Ersterer erhielt 1 Jahr Gefängnis, wovon vier Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden. Frau Lewandowski erhielt 1 1/2 Jahre Gefängnis.

Berlin. Bei dem Automobil-Grand Prix in Dieppe ist, wie wir gemeldet haben, der Deutsche Lautenschläger auf deutschem Wagen Sieger geworden. Da die Franzosen diese Wettfahrt als eine nationale Angelegenheit betrachten, ist der deutsche Sieg von höherer als nur sportlich-industrieller Bedeutung. Sein Eindruck wird ohne Zweifel durch die Tatsache gesteigert, daß er wenige Tage nach der epochemachenden Luftfahrt des Grafen Zeppelin errungen wurde. An innerem Wert sind die Siege von Friedrichshafen und von Dieppe nicht zu vergleichen. Beide aber haben auf die Gemüter der Franzosen den tiefsten Eindruck gemacht. Daß gerade gegenwärtig deutsches Können den Franzosen anschaulich vor Augen geführt wird, kann auch politisch von Nutzen werden, falls die Franzosen diesem Anschauungsunterricht nachdenklich gefolgt sind.

München. Ein Wagnersgefele aus Böhmen hat sich in Aßling bei München mit zwei in sein Bett gesteckten, mit Pulver und Wasser geladenen und von ihm selbst entzündeten Böllern in die Luft gesprengt. Der Selbstmörder hatte offenbar den Kopf direkt auf die Böllere gelegt. Der Schädel war ihm vom Rumpf gerissen und in tausend Fetzen zerprengt.

Ueber den Schwimmversuch des Kanalschwimmers Wolffe durch den Nermelkanal werden dem „B. V. A.“ aus London die folgenden Einzelheiten gemeldet: Jabez Wolffe, der schon viermal versucht hat, die im Jahre 1875 vom Kapitän Webb vollbrachte Glanzleistung nachzumachen und den Nermelkanal von der englischen nach der französischen Küste zu überschwimmen, wagte daselbstes Unternehmen am Montag, 6. Juli, zum fünften Male. Kurz nach 4 Uhr morgens sprang er vom South Foreland in See und hatte vom Wetter und von den Wasser-Verhältnissen begünstigt, mittags bereits die Hälfte des Weges zurückgelegt. Das Meer war fast bei völliger Windstille glatt wie ein Spiegel, nur die Temperatur war etwas niedrig. Auch nötigte der blendende Sonnenschein den fähigen Schwimmer mit der Zeit zur Anlegung einer Sicherheitsbrille. Eine größere Gesellschaft von Wasserportleuten und professionellen Schwimmern begleitete ihn auf der Dampfjacht „Sea Wolf“, auf der sich für alle Fälle auch zwei Ärzte und außerdem ein französischer Bootse befanden. Dieser riet Wolffe, das bisher stets zum Zielpunkt genommene Kap Orisnez mit seinen starken und schwer berechenbaren Strömungen zu vermeiden und die Landungsstelle östlicher zu wählen. Der Sonnenbrand hatte stellenweise Massen von Quallen bis dicht an die Meeresoberfläche gelockt, und Wolffe hatte wiederholt meterweit ein gallertartiges Dickicht zu durchschwimmen, nahm aber keinerlei Schaden dabei. Nach etwa sechsstündigem Schwimmen ermüdete er zur Vermeidung von Ueberanstrengung das bis dahin eingehaltene Tempo von 25 Stößen in der Minute auf 22 und gelangte auf diese Weise nachmittags um 4 Uhr, nachdem er 12 Stunden unterwegs war, bis in eine Entfernung von nur noch fünf englischen Meilen oder etwa 8 Kilometer von der französischen Küste. Von da ab hatte Wolffe mit einer immer stärker andrängenden Flußströmung zu kämpfen, die ihn gegen abend zwang, auch diesen Versuch wie die vorhergehenden, zwei bis drei englische Meilen vor dem Ziel, als aussichtslos aufzugeben.

Nürnberg, 8. Juli. Wie aus Fürth telegraphiert wird, ist heute früh auf dem Staatsbahnhof der 4 Uhr 19 Min. fällige Güterzug aus Würzburg mit einem Rangierzug zusammengestoßen. Der Lokomotivführer Strenger aus Aschaffenburg ist bei dem Zusammenstoß tödlich verunglückt, mehrere Wagen wurden zertrümmert.

Prag, 7. Juli. Der 22 Jahre alte Arbeiter J. Legler erstattete bei der Gendarmerie in Mauth gegen sich die Anzeige, daß er vor vier Jahren den Luftmord an der zwölfjährigen Barbara Smzel in Jizlow verübt habe. Die Angaben Leglers erwiesen sich jedoch als unwahr.

Studio auf einer Reif“. Man schreibt der „Frf. Ztg.“ aus Erlangen: Vier Würzburger Studenten, denen die Hige beim Studieren des Bürgerlichen Gesetzbuches zu lästig wurde, genehmigten sich Privatferien und machten, füglich angetan als Pfälzer Dorfmusikanten (auch das rote Halstüchel fehlte nicht), eine Kunstreise von Würzburg nach Erlangen. Ausgerüstet mit zwei Geigen, einer Art pädelsüßen Hölzels und einem grünspanenen Bombardon, gaben sie von Ort zu Ort und von Haus zu Haus Straßenkonzerte, klopfen auch ganz flüchtig die Dörfer ab und gewannen so den Unterhalt für ihre zehntägige Tournee. Hier verbrachten sie noch im Kreise der Erlanger Kommissionen ein paar heitere Tage, spielten sich noch selber mit dem „Rug i“ denn, muß i denn, zum Städtele 'naus“ auf den Bahnhof und dampften seelenergnügt und von ihrem Ill hochbefriedigt nach Würzburg zurück.

**Chemischer Marktpreise**

am 8. Juli 1908.

Weizen, fremde Sorten 11 Mt. 25 Pf. bis 12 Mt. 15 Pf. pro 50 Kilo			
schl. 10	80	10	90
roggen, nicht schl. 9	70	9	85
preuß. 9	70	9	85
heißiger 9	50	9	65
fremde 10	—	10	25
Braugerste, fremde, schl. 6	95	7	10
schl. 7	75	8	—
neuer, ausländischer 2	—	—	—
preussischer 2	—	—	—
Rohobden 11	—	11	60
Roh- u. Futtererbsen 9	60	10	—
neu, neues 2	80	8	90
altes 3	80	4	10
gebündeltes 4	—	4	50
Stroh, Hegelebrusch 3	20	3	60
Maishendbrusch, Langstroh 2	—	2	30
Maishendbrusch, Kurzstroh 1	70	2	—
Ranzfleisch 5	—	7	50
Butter 2	40	2	80

netto.

Neueste Landtags-Nachrichten 1908. Preis 10 Pf. Verlag Gust. Bertelsmann, Bielefeld. Eine humoristische Zeitungs-Kolumne in ebenso geistreichem als belehrendem Aufbau, in deren Berichten alles led auf den Kopf gestellt ist. Der urköstliche Reichstagsbericht ist mit — besonders den Beamten und Lehrern — das Paradies auf Erden, der Diebstahl ist prächtig und der humoristische Annoncenteil be-

Die Dienerin ging und die drei setzten sich zu Tische, doch wollte es Otto nicht gelingen, die Unterhaltung in Gang zu bringen. Besonders Bertha war sehr schweigsam; kaum daß sein fröhliches Geplauder ein schwaches Lächeln über ihre Lippen lockte, während Magda einige Mal herzlich lachen mußte.

Aber Bertha,“ rief sie plötzlich, indem sie aufstand und ans Klavier eilte, „nimm die Sache doch nicht so tragisch! Hier, walz einmal, es ist Platz genug dazu!“ Und in raschem Tempo spielte sie einen Straußschen Walzer.

„Ach laß die Possen, mir ist wirklich nicht zu Mute, um zu tanzen.“

Nun, dann will ich Otto das Notturmo von Chopin vorspielen, das ich zu Papas Geburtstag eingelebt, aber nicht vorgetragen habe, da Mama behauptete, er sei schon durch die von Meta und Herbert dargebrachten Wünsche ermüdet.“ Sie spielte das Stück, aber mit solcher Festigkeit, daß die Saiten klirrten. Noch ehe sie zu Ende gekommen war, sprang sie auf und warf sich in einen Sessel. Ihr Gesicht mit den Händen bedeckend, weinte sie so heftig, daß die Tränen durch die Finger rannen.

Otto war bestürzt, er suchte umsonst nach einem beruhigenden Wort, vielleicht weil er ahnte, wie berechtigt dieser Schmerzensausbruch sei. Bertha aber war zu der Erregten getreten und suchte sie zu beruhigen.

Magda sprang auf. „Ach laß mich! Otto weiß es ja doch halb und halb, wie es hier steht. Vor ihm brauchen wir kein Hehl daraus zu machen, daß wir die Stiefkinder des Hauses sind; denn Papa sieht alles durch Mamas Augen. Werden wir nicht überall zurückgesetzt, nicht bloß wie heute von der Gesellschaft ausgeschlossen, während Meta, die zwei Jahre jünger ist als ich, und auch Herbert im Salon erscheinen dürfen? Geht's im Sommer ins Bad, so werden beide mitgenommen und wir, Bertha und ich, werden zu Tante und Onkel Neumark geschickt, wo wir buttern und läsen helfen. Bertha liebt dem Onkel die „Kreuzzeitung“ vor und ich studiere die Lokalnachrichten im „Kreisblatt“. Das Klavier ist verstimmt, kein vernünftiges Buch vorhanden außer Klassikern, die aber einen so kleinen Druck haben, daß das Lesen derselben reines Augenpulver ist. Darum helfen wir lieber Fruchttafel einkochen und Früchte einmachen. Ist dann die Zeit der Abreise gekommen, so findet regelmäßig jedes Jahr eine jede von uns in der Schürzen- oder Kleiderkammer ein Zwanzigmarsstück in Seidenpapier eingewickelt und Tante schiebt ebenso regelmäßig für jede ein Duzend Handtücher oder ein Bedeck mit zwölf Servietten, aus denen wir uns aber nichts machen. Das Zwanzigmarsstück ist der Glanzpunkt, denn es ermöglicht uns, uns wenigstens einmal im Jahre ein Paar anständige Stiefeletten, wie Mama und Meta sie tragen, anzuschaffen. Und nun sage einmal ganz aufrichtig, ob die beiden ältesten Töchter des Grafen Warren zu beneiden sind.“

„Wenn du nicht übertreibst —.“ Otto sah zu Bertha hinüber: „Sind die Farben nicht zu stark aufgetragen?“

Bertha schüttelte den Kopf.

„So will ich mit Marianne sprechen.“

„Um Gottes willen nicht!“ rief Magda. „Du machst die Sache nur schlimmer für uns.“

Eine lange Pause entstand. Otto schritt im Zimmer auf und nieder. Was er soeben gehört, beschäftigte seine Gedanken ausschließlich. Da ja, er wußte es ja aus eigener Erfahrung, wie rücksichtslos seine Stiefschwester sein konnte. Die armen Kinder! Er sann hin und her, ob ihnen nicht zu helfen sei. Da öffnete sich die Tür, und herein häpfte ein etwa vierzehnjähriges Mädchen in höchst elegantem Gesellschaftsanzug. Sie trug ein weißes Kleid mit reicher Stickerei und dunkelroten Schleifen, und das aufgelöste dunkle Haar war von einer gleichfarbigen Schleife gehalten.

„Guten Abend, Onkel Otto! Aber du hast ja noch gar nicht Toilette gemacht, und es geht bald zu Tisch.“

„Ich komme überhaupt nicht hinunter. Ich lieg es Mama schon sagen.“

„Ach bitte, bitte, Onkel Otto, komm hinunter. Sieh hier meine Tänztante. Alle Tänze vergeben bis auf den Rheinländer, den ich eigentlich für fähig von Janzen aufgehoben hatte. Nun ist er nicht gekommen, und ich habe keinen Tänzer.“

„Nach meiner Meinung kein großes Unglück. Ich finde es überhaupt unsinnig, ein Mädchen in deinem Alter schon in die Gesellschaft einzuführen. Statt dessen solltest du im Schulzimmer sitzen und deine Vokabeln lernen.“

„Du, wie langweilig! Leb wohl, Herr Onkel!“ Und im zierlichsten Rheinländerstritt tänzte sie zur Tür hinaus.

Otto hauchte ihr nach. War das wirklich die vierzehnjährige Meta, dieses Mädchen, das den Fächer zu handhaben und die Augen aufzuschlagen wußte, wie die ausgelassenste Kokette? War denn seine Schwester blind oder wollte sie nicht sehen.

Wieder durchmaß er das Zimmer mit großen Schritten, während Bertha und Magda sich an dem Tisch mitten im Zimmer niedergelassen hatten. Jede hatte ein Buch zur Hand genommen, jedoch ohne darin zu lesen.

Da rauschte die Gräfin herein.

„Aber Otto, was fällt dir ein, nicht hinunterkommen zu wollen! Du mußt! Es fehlt an Tänzern, und wenn du dich ein wenig beeilst, kommst du auch noch zum Souper zurecht.“

„Laß mich, ich komme nicht.“

„Aber mein Gott, warum denn nicht?“

„Meine Gründe sollst du morgen hören.“

„Du bist ein Narr! Adieu!“

Otto wandte sich, nachdem seine Schwester das Zimmer verlassen, nach Bertha und Magda um. Erstere stand, auf eine Stuhllehne gestützt, und sah noch immer nach der Tür, durch welche die Gräfin verschwunden war. Aus ihrem Gesicht war jeder Blutstropfen verschwunden, es war geisterhaft bleich. Magda dagegen hatte den Kopf in den Händen verborgen und durch die schlanken Finger tropfte Träne auf Träne.

Otto trat auf Bertha zu.

„Was ist dir, Bertha? Du bist so blaß geworden.“

„Sie trug den Brillanten-Schmuck unserer Mutter.“

Flammenröte übergoß das Gesicht des jungen Mannes.

„Siehst du, Bertha,“ drach nun Magda leidenschaftlich los, „darum werden wir von der Gesellschaft fern gehalten, damit wir nicht sehen sollen, daß sie Mamas Diamanten trägt.“

„Aber wie konnte euer Vater gestatten —?“

„Bapa? Der weiß nichts davon.“

„Aber er sieht den Schmuck doch, muß ihn sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

verbunden mit der Weihe der neubauten Turnhalle, ab. Für die Feier, an der zahlreiche Vereine teilnehmen, ist ein umfangreiches Programm aufgestellt.

Leipzig, 7. Juli. Obwohl schon eine Anzahl Wochen in das Land gezogen, ist es der Staatsanwaltschaft noch nicht gelungen, das Dunkel, das über den Tod der unglücklichen Heine schwebt, zu lichten. Von dem abgetrennten Kopfe des Mädchens, bei dessen Auffinden doch vermutlich die Todesursache festgestellt werden könnte, hat man noch keine Spur. Wie der Rat bekannt macht, wird der Pleißenmühlgraben auf der Strecke vom Pleißenwehr bis zum Wohliser Wehre in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September abgescblagen und gereinigt werden. Sollte auch während dieser Abseblagung im Pleißenbett der Kopf der Heine nicht gefunden werden, dann dürfte die Erhebung der Anklage gegen die jetzt in Haft sitzenden Personen aussichtslos sein.

Zwickau. Se. Majestät der König hat dem Kammerherrn Oswald Trübschler Frhrn. zum Falkenstein auf Falkenstein das Offizierskreuz des Albrechtsordens verliehen.

Zwickau, 9. Juli. In dem Landstreicher Meljan, welcher wegen Nordverdrachis bei der Leipziger Staatsanwaltschaft in Haft sitzt, haben die Waldbarbeiterfrau Kriestler aus Langenbernsdorf und die Handelsfrau Lochmann den Täter erkannt, der mit einem anderen Landstreicher Mitte Mai das Sittlichkeitsverbrechen an Frau Kriestler und den Raubanfall auf Frau Lochmann unternommen hat.

Zwickau. Die hier verstorbene Frau Klementine Elise verw. König hat zu einer Stiftung für Schwerhörige 5000 M. vermacht.

Schwarzenberg, 8. Juli. Tot aufgefunden wurde gestern in Abteilung 38 des Breitenbrunner Staatsforstreviers ein unbekannter Mann, der sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe selbst entleibt hatte. Derselbe hat anscheinend mit Wasser geschossen, da die Schädeldecke völlig abgeprengt war. Der Revolver lag noch in der Nähe der Leiche. Die Tat muß vor mindestens zwei bis drei Wochen verübt worden sein, da die Leiche bereits stark in Verwesung übergegangen war und an Ort und Stelle vergraben werden mußte. Ueber die Persönlichkeit des Toten hat sich noch nichts ermitteln lassen.

Reichenbach i. V., 7. Juli. In der Eisengießerei von Th. Weiß hier verunglückte am Sonnabend nachmittag der dort seit vielen Jahren beschäftigte Gießereimeister Jacob dadurch, daß er bei dem Versuche, das Ausflußrohr am Gießofen mit einer langen Stange zu verstopfen, ausglitt und in die sogenannte Dammgrube vor dem Ofen stürzte. Dabei ergoß sich das herausfließende glühende Eisen über seinen Körper, so daß er lebensgefährliche Brandwunden erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Strehla. Wie ein Bild aus der „guten alten Zeit“ mutet uns die Schilderung an, die das Kochl. Ztbl. von einem vergeblichen Ausreifen der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Strehla gibt. Anlässlich eines Brandes in Gröda hatte sich der Kommandant genannter Wehr vergebens bemüht, durch Signale die Mannschaften herbeizurufen; er rückte allein mit der Spritze ab, zunächst bis auf den Marktplatz. Hier vergingen nun lange und bange Minuten und Viertelstunden, und der Kommandant gab aufs neue unaufhörlich Alarmsignale. Vergebens! Kein Mann kam! So sah er sich denn gezwungen, um dem in Massen zuschauenden Publikum aus den Augen zu kommen, ein paar Mann persönlich zu holen, bis er endlich, nach fast einer Stunde, mit der Spritze und noch drei Chargierten zu dem Brandherd abrücken konnte, wo es aber selbstverständlich nichts mehr zu tun gab. (Wenn sich dieser Streich mit der Wahrheit deckt, dann ist es allerdings traurig für die ganze Mannschaft, die sich gewiß auch auf ihr Wappen geschrieben hat „Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr!“ Ueberdies brauchen wir da nicht erst nach Strehla zu gehen, wo anders ist der Fall auch schon passiert, nur nicht in so kraßem Umfange. D. Reb.)

Baunzen, 9. Juli. Der 45 Jahre alte, oft vorbestrafte Töpfer Johann Gottfried August Heintze aus Sommerfeld hatte am 8. Mai dieses Jahres auf der Landstraße zwischen Cunewalde und Neusalza dem 10jährigen Geschäftsgehilfen Domkisch aus Beiersdorf unter Anwendung von Gewalt einen Geldbetrag für die ganze Mannschaft abgenommen und den Pastor Wintler mit seiner Frau in frecher Weise angebettelt. Heintze wurde deshalb vom hies. Schwurgericht wegen Straßenraubes und Bettelns zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Mit dem 30. September d. J. läuft die Frist ab, in welcher die Eintalerstücke deutschen Gepräges bei den Reichs- und Landesbanken zu dem Werte von drei Mark sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung angenommen werden. Wer noch im glücklichen Besitze von Talersücken ist, wird gut tun, zwecks Vermeidung von Verlusten — soweit seine Taler nicht durch irgend ein Charakteristikum besonderen numismatischen Wert haben — hierauf zu achten.

Die Tätigkeit der 17 Kaufmannsgerichte in Sachsen zeigt für das Jahr 1907 eine gesteigerte Inanspruchnahme. Es wurden 2431 Klagen anhängig gemacht, und zwar 214 von selbständigen Kaufleuten und 2217 von Handlungsgehilfen und Lehrlingen. Durch Vergleich wurde der größte Teil der Klagen erledigt. In 992 Fällen betrug der Wert des Streitgegenstandes bis 100 Mark, in 1196 darüber. Verurteilt wurde in 27 Fällen an das Landgericht eingelegt. Das Rechtsmittel ist nur zulässig, wenn der Streitgegenstand einen Wert von über 300 Mark hat. Am stärksten waren in Anspruch genommen die Kaufmannsgerichte in Dresden, Leipzig und Chemnitz. Die Kaufmannsgerichte gaben an Behörden eine Reihe Gutachten ab; als Einigungsämter waren sie nicht tätig.

Sommerz, 7. Juli. In der hiesigen Strafanstalt fand die Trauung eines Gefangenen statt. Die Braut war dazu in großer Toilette aus Magdeburg gekommen. Nach der standesamtlichen Geschließung wurde der kirchliche Trauakt in der Gefängnistrappe vorgenommen, hierauf mußte der Bräutigam in seine Zelle zurückkehren, um noch zwei Jahre hinter schwedischen Gardinen zuzubringen, während die junge Frau einfach heimfuhr.

**Drei Schwestern.**

Roman von E. v. Berlepsch.

(1. Fortsetzung.)

Nichten Sie der Frau Gräfin aus, daß ich zu ermüdet bin, sie möge mich entschuldigen.“

leuchtet sein satyrisch die Schwächen unserer Zeit: also für 10 Pfg. viel Unterhaltung für Jung und Alt und Männlein und Weiblein, zumweilen der rohe und grobe Witz überall geistreich vermischt ist.

**Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock**  
vom 8. bis 11. Juli 1908.  
Aufgehoben: 56) Karl Bernhard Hengel, Handlungsgehilfe hier, ehel. S. des weil. Bernhard Hengel, Baumunternehmer hier mit Marie Anna Schindler hier, ehel. T. des Ernst Heinrich Schindler, ans. 26. und Klempnermeisters hier.

Getraut: 47) Curt Otto Heymann, Buchbinder hier mit Klara Helene geb. Weigel hier. 48) Max Oswald Seidel, Handlungsgehilfe hier mit Marie Selma geb. Drechsler in Reibhardtitzsch.

Getauft: 178) Gertr. Helene Baumann. 179) Gertr. Luise Scheiter. 180) Anna Helene Kellner. 181) Ernst Walter Baumann. 182) Martin Gerhart Fuchs. 183) Elsbet Konstanze Kunz. 184) Friedrich Walter Lange. Geboren: 110) Eda Marie Wolf geb. Niemann, Ehefrau des Karl Heinrich Wolf, Privatiers hier, 77 J. 8 M. 10 T. 111) Ella, ehel. T. des Hermann Oswald Runge, Handarbeiters hier, 1 J. 8 M. 3 T.

**Am 4. Sonntage nach Trinitatis:**  
Vorm. Predigtzeit: 8. u. 10. Pastor Rudolph. Die Beichtrede hält derselbe.  
Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst für die Knaben im Alter von 10-14 Jahren. Derselbe.

Am diesem Tage wird eine Kollekte für den Kirchenbau in Graupa eingebracht.

Abends 8 Uhr: Jünglingsverein im Diakonate. Pastor Rudolph.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**  
Dom. IV. post. Trinit. (Sonntag, den 12. Juli 1908).

Früh 8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl, Pfarver Wolf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, derselbe. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst für das 3. und 4. Schuljahr, derselbe.

Nach dem Vormittagsgottesdienste soll eine Kollekte für den Kirchenbau in Graupa veranstaltet werden.

**Flakmusik am Sonntag, d. 12. Juli von vorm. 1/12 Uhr ab**  
auf dem Albrechtplatz.

- 1) Liebster Jesu wir sind hier, Chor.
- 2) Ouvertüre „Der Barbier von Sevilla“ von Rossini.
- 3) Denk ich an deine Liebe, Lied für Pfosten-Ges. von Schüring.
- 4) Fackeltanz Nr. 1 in B-Dur von Reherbeer.
- 5) Westfalen-Marsch von Rittelschädt.

**Wettervorhersage für den 11. Juli 1908.**  
Südwind, aufheitend, wärmer, meist trocken.

### Neueste Nachrichten.

— Berlin, 10. Juli. Aus der gestrigen Präsidialsession des deutschen Flotten-Vereins erfährt die „Zagl. Rundsch.“, daß Großadmiral von Köster die Wahl zum Präsidenten angenommen habe. Das Präsidialmitglied, Fabrikbes. Schwedenbeck-Dortmund ist bereits gestern aus dem Präsidium ausgetreten. Wie das genannte Blatt weiter erfährt, wird heute der gesamte Vorstand des Landesverbandes Westfalen, der mit 13 000 Mitgliedern ebenso stark ist, wie der bayerische Landesverband, sein Amt niederlegen.

— Köln, 10. Juli. Wie sich jetzt zu bestätigen scheint, haben bei der im Bau befindlichen Kölner Rheinbrücke 13 Arbeiter den Tod gefunden. Gestern herrschte an der Unfallstelle ein lebhafter Andrang. Die Spitzen der Behörden

waren sofort eingetroffen. Der Zusammenbruch erfolgte so plötzlich, und ohne jedes Anzeichen, daß die Arbeiter keine Zeit hatten, sich zu retten. 10 Personen liegen schwer verletzt im Bürger-Hospital. Es sind meist junge Leute, die Brustquetschungen und Verletzungen an den Gliedmaßen erlitten haben. Zwei Ärzte waren an der Unfallstelle tätig. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt. Der den Bau leitende Ingenieur war vollständig fassungslos, sodaß er irgendwelche Befehle nicht machen konnte. Da man die Befürchtung hegt, daß noch weitere Einsturzgefahr besteht, so haben die Behörden alle entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Frauen stehen weinend am Ufer und warten auf die Rückkehr ihrer Gatten und Söhne.

— Wien, 10. Juli. Hier wütet seit gestern 1/10 Uhr ein großer Brand, der die Holzvorräte des Dampfmaschinenfabrikanten in der Brigitten-Aue verzehrt.

— Petersburg, 10. Juli. Die im Bau befindliche Kaserne des Garde-Chevalier-Regimentes, dicht in der Nähe der Reichsduma wurde gestern nachmittag der Schaulage einer Baukatastrophe. Der dreistöckige Bau stürzte zusammen und begrub 40 Arbeiter unter den Trümmern. Hierbei wurden 7 Schwerverletzte und mehrere Tote geborgen. Die Bergungsarbeiten sind eingestellt worden, da eine zweite Mauer einzustürzen droht.

— Odeffa, 10. Juli. Es vergeht in letzter Zeit fast kein Tag, an dem nicht ein Todesurteil gefällt wird. Die Verurteilten werden meistens sofort gehängt.

## Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

### Brautleute

kaufen zu jeder Einrichtung genau passende streng neuzeitliche Teppiche, Tischdecken, Lambrequins, Uebergardinen, Portièren, Läuferstoffe, Linoleum, Tapeten, Möbelbezüge etc. allerbilligst bei **Paul Thum, Chemnitz,** 2 Chemnitzstr. 2. Preislisten u. Skizzen bereitw. u. fr.

empfehlen **Badetücher, Bademäntel, Frottir-Tücher, Stepp-Decken**

**C. G. Seidel.**



Beste große Hindenburgschiff Sachsen und einige deutsche, welche durch mit Familien versehen und umsonst durchführbare Prospektualen Ihnen senden, ist Julius Treubar, Grimma 861.

**Tiedemann's u. Christoph's**  
Fußbodenglanzack mit Farbe zum Selbststreichen der Fußböden desgl. alle andern in Öl geriebenen

**Farben**  
Lacke, Firnis, Pinsel, Abziehpapiere, Maurerschablonen  
empfehlen gut und billig die Drogen- u. Farbenhandlung von **H. Lohmann.**

**la. Südbrahm-Tafelbutter,**  
direkt aus der Molkerei, vielfach höchst prämiert, versendet in Postkolli mit netto 9 Pfund zu M. 11,70 franko gegen Nachnahme **Th. Xeller's Nachfolger,** Wilsdorf a. d. Elbe 8 (Württemberg).

Große Auswahl in **Tapeten u. Borden**  
empfehlen billigst **L. Schmidt,** Brühl 1.  
**Patentanwalt Sack-Leipzig**  
Besorgung und Verwertung.

Aktien-Kapital M. 7 500 000.— Reserven ca. M. 1 500 000.—  
**Eibenstocker Bank**  
Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.  
Fernsprechanchluss Nr. 100.  
Offizielle Annahmestelle für Zahlungen für das K. K. Postsparkassenamt in Wien.  
Erledigung aller in das Bankfach einschlagenden Transaktionen.  
An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien usw.  
Eröffnung von laufenden Rechnungen, Scheck-Verkehr.  
Vermietung von Tresorfächern unter eigenem Verschluss der Mieter.  
Annahme von Geldern zur Verzinsung je nach Kündigungsfrist zu den höchsten Tagessätzen.

**Lose**  
der Königl. Sächs. Landes-Lotterie (Ziehung der 2. Klasse am 15. und 16. Juli)  
hält empfohlen **Gustav Emil Tittel.**

Viel Zeit und Mühe erspart sich die Hausfrau mit **MAGGI'S Suppen**  
in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. In kürzester Zeit und nur mit Wasser zuzubereiten. Angelegentlichst empfohlen von **Robert Wendler, Colonw., Langstrasse 16.**

**Selters-Wasser und Brause-Limonaden**  
empfehlen bestens **H. Lohmann,** Mineral-Wasser-Anstalt Eibenstock.

**Schmidts Waschmaschinen**  
20000 mal geläutert, meist verbrüht. Verlangen Sie **Die Eiserne** m. 2 Jahr. Garantie.  
Waschmaschinen mit und ohne Feuerung. Garantiert.  
Schmidts Seifenpulver mit Tauchentzug. **ADAM SCHMIDT, Saalfeld-Saale** Wasch-, Wring-, Mangel- und Buttermaschinen-Fabrik.

**Schönheit ist Nacht.**  
Eine Zierde ist ein reiner Teint, sammetweiche Haut. Gebt Sie nur **Dresdener Van-Seife** Marke H. H. O. von **Hahn & Hasselbach, Dresden.** à Stück 50 Pf. in den Apotheken zu Eibenstock und Schönheide.

**Magenleidenden**  
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hösch, Lehrerin Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**  
Ein noch fast neuer **Etagen-Ofen** ist billig zu verkaufen. **Postplatz 2.**  
**Ein Maschinenraum** sofort zu mieten gesucht. Näheres **Forststraße 7.**

**Plüß-Stauffer-Kitt**  
ist das Beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände. Zu haben bei **C. W. Friedrich,** Glas- u. Porzellanwarenhdlg.

**Vornehm**  
wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenpferd-Pilzenmilchseife** v. **Bergmann & Co., Badedent** à St. 50 Pfg. bei: **Apotheker Wiss.**

Täglich frisch gepflückt **Erdbeeren,**  
**Gelbschwämmchen, Aprikosen, Pfirsiche, Tomaten, Pfäumen, Birnen, Kefel, frisches Gemüse, als: Kohlrabi, Karotten, Schoten, Bohnen, Bier-Nettische, Kürbis, Gurken, Salat, sowie sehr schöne Dresdner Kirichen, Stachel-Johannisbeeren, zuckerfüße Apfelsinen, neue Vollheringe, saure u. Senf-Gurken, Lachs im Aufschnitt, starke Kase, Kieler Pöcklinge, div. Tafelläse, stets frisches Quark, neue blaue und weiße gutkochende Speise-Kartoffeln** empfiehlt **Allne Günzel.**

Geeignete Person gesucht, welche außer der Geschäftszeit **engl. Korrespondenz** erledigen kann. Offerten unt. **S. W.** in der Exped. d. Bl. gefl. abzugeben.

Infolge Fortzugs des Herrn Handelschullehrers **Philipp** ist die **2. Etage** ab 1. Oktober anderweitig zu vermieten (event. auch getrennt). **Vilbhauer Kober.**

**Halb-Etage,**  
bestehend aus Stube, Küche und Kammer nebst Zubehör, ist ab 1. Oktbr. (event. früher) zu vermieten. **Saßankaltweg 7.**

**Nähmaschinen**  
empfehlen in großer Auswahl billigst **Max Baumann.**

Touristen-Wäsche Oberhemden u. weiss, Trikotagen, Handschuhe, Strümpfe. **Beste Qualitäten! Billigste Preise!**

**C. G. Seidel.**  
Wenn der Herr, der unser Gändchen v. Schönheide nach Eibenstock zu mitlockte, es nicht sofort dahin bringt, wo er es her hat, werden wir die Sache dem Gericht übergeben.

Feinste geräucherte neue **Doll-Heringe**  
empfehlen **Emil Zenner.**

„Ding an sich“ „Mach's allein“ „Wasch-Avirol“  
beliebte u. bewährte **Wasch- u. Bleichmittel** garantiert unschädlich und chlorfrei  
empfehlen bestens **H. Lohmann.**

**Kieler Pöcklinge, Lebende Schleien, Junge Gänse, Enten**  
empfehlen **Max Steinbach.**

**Ein Garçon-Logis**  
ist sofort zu vermieten. **Bordere Rechnerstr. 3.**

**Silke b. Blutstock.** Nimm, Hamburg, Kengelstr. 40.

**Abonnements**  
auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Juli er. erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert. Den fälligen Abonnements-Betrag bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Boten verabsolgen zu wollen. **Expedition des Amtsblattes.**

# Schluss des Ausverkaufs

**Sonnabend — Sonntag — Montag.**

Um mit sämtlichen zum Ausverkauf gestellten Artikeln vollständig zu räumen, gewähre ich trotz der enorm billigen Preise an diesen 3 Tagen

**Doppelte Rabatt-Marken.**

Volle Rabattblätter werden  
mit 1 Mk.,  
volle Rabattbücher  
mit 4 Mk.  
in Zahlung genommen.

**Hugo  Frey.**

Spezialhaus für Modewaren, Herren- u. Damen-Konfektion.

**Alle ehem. gedienten 105er,**  
welche sich am  
Regimentstag in Meerane am 1., 2. u. 3. August beteiligen,  
wollen sich heute **Sonnabend 9 Uhr abds.** in der **Kulmbacher Bierstube** zu einer Besprechung einfinden.  
**Richard Beck.**

Hierdurch den geehrten Einwohnern von Eibenstock und Umgebung zur gefälligsten Kenntnisnahme, daß ich **Sonntag, den 12. Juli** ein

**Kaiserpanorama**

eröffnen werde.

Da mir nur erstklassige, naturgetreue Aufnahmen zur Verfügung stehen, welche jeden Sonntag gewechselt werden, bin ich in der Lage, wirklich etwas Gutes zu bieten. **Täglich geöffnet von 11 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends** gegen ein Entree von **15 Pfg.** für Erwachsene und **10 Pfg.** für Kinder. Diese Woche **Oberbayern.**

Hierzu ladet ergebenst ein

**Hermann Müller,**  
Stadt Dresden.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Waschmittel** der **Zukunft!**

**Persil**

Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!

Garantiert chlorfrei und unschädlich. Millionenfach erprobt!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

**Bekanntmachung.**

Erlaube mir hierdurch bekannt zu geben, daß ich meine Anstalt für **Dampf-, Wannen- und med. Bäder, Massage** (schwedisch und elektrisch) in bedeutend vergrößertem Maßstabe nach

**Magazinstrasse 6 parterre**

verlegt habe. Hochachtungsvoll **Otto Keil.**  
Für Damen weibl. Bedienung. Wannenbäder auch im Abonnement.

**Für Schneiderinnen**  
grösste Vorteile



bietet das  
Engros-Lager  
d. Handels-  
Centrale  
Deutscher  
Kaufhäuser  
Berlin-Channitz

für **Eibenstock** **C. G. Seidel.**

**la. la. Gußstahl-Sensen**

— unter Garantie —

**Sicheln**  
**Sensenbäume**  
**Sensenringe**  
**Sensenschützer**  
**Dengelambosse**  
**Dengelstöcke**  
**Dengelhammer**  
**Wetzsteine**  
**Wetzkümpfe — Holz**  
u. **Horn**  
empfehlen zu äußerst billigen Preisen  
**Gebrüder Helbig.**

**Barçon-Logis**

mit voller Pension sofort zu vermieten. Innere Auerbacherstr. 26.

**Allgemeiner Familien-Kranken-Unfall-Unterstützungs-Verein**  
**der Staats-, Kommunal- u. sonstig. Beamten**  
für ganz Deutschland — **Direktion Frankfurt a. Oder**  
(Garantiefonds 25 000 Mark)

**sucht Vertrauensmann**  
aus Beamten- od. Lehrerkreisen bei hohem Einkommen für den dortig. Bezirk.

**Versteigerung.**

**Montag, den 13. dieses Monats, vorm. 10 Uhr** sollen durch den Unterzeichneten **1 lange Tafel, 1 Koffer, 1 verschließbare Kiste, 1 Posten Garn, 1 Stereoskop mit Bildern, 1 Partie neues Schuhwerk u. a. m.** versteigert werden.

Versteigerungsort: **Meichsner's Konditorei.**  
**A. Meichsner, Ortsr.**

Für die uns anlässlich unserer

**Vermählung**

in so zahlreichen Geschenken und Gratulationen erwiesenen Aufmerksamkeiten fühlen wir uns gebunden, nur hierdurch unseren **herzlichsten Dank**

auszusprechen.  
**Curt Heymann u. Frau geb. Weigel.**  
Eibenstock, 10. Juli 1908.

**Konzert- u. Ball-Deutsches Haus, Eibenstock.**  
Stablfestament

Grösstes Vergnügungs-Lokal der weiten Umgebung.

**Sonntag, den 12. Juli, von nachm. 4 Uhr an**

**starkbesetzte öffentl. Extra-Ballmusik**  
der gesamten Stadt-Kapelle.

Abends **Contre.**

Hierzu ladet freundlichst ein

**Emil Neubert.**

**Partifest Aue** am 9. u. 10. August.  
Ansch. 50 Schweine, 120 Gänse, Schinken, Silberw., Damenpräm., Festball etc.

**Bürger-Sterbeverein**  
**Eibenstock.**

**Sonntag, den 12. Juli 1908, von nachmittags 3-5 Uhr: Einzahlung der monatlichen Steuern und Aufnahme neuer Mitglieder im Vereinslokal N. Unger's Restaurant, Albertplatz.**

Gleichzeitig werden die Restanten erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.

**Der Vorstand.**

**Täglich frische**  
**Johannis- u. Stachelbeeren**  
empfiehlt **Hergert's Obsthalde,**  
Albertplatz.

Ein freundliches  
**Barçon-Logis**  
zu vermieten. **Brühl 1.**

**10% Extra-Rabatt 10%**

gewähren wir, um unsere großen Lagerbestände zu räumen, auf **sämtliche Sommer-Schuhwaren** und empfehlen besonders zu bedeutend ermäßigten Preisen:

Damen-Segeltuchschürstiefel, farb. 3. <sup>95</sup>	Herren-Segeltuchschuhe, schw. u. farb. 3.65
Damen-Segeltuchhalbschuhe, 2. <sup>25</sup>	Herren-Zugstiefel 6.75
Damen-Lasting-Hausschuhe 2. <sup>15</sup>	Herren-Schnürstiefel 7.35
Damen-Boxcalf-Schnürstiefel 7. <sup>95</sup>	Herren-Box-Schnürstiefel 8.35
Damen-Chevreaux-Schnürstiefel, 8. <sup>95</sup>	Burschen-Schnürstiefel 6.75
schwarz u. farbig	

Für sämtliche von uns geführten Schuhwaren übernehmen wir weitgehendste Garantie.

**Warenhaus A. J. Kalitzki Nachfolger.**

Hierzu eine Beilage und ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

**Naturheil-Verein.**

**Sonntag, den 12. Juli, Familienausflug nach Schönheide zur Einweihung d. Lust- u. Gartenanlagen.** Abmarsch 1/2 Uhr von "Stadt Dresden". Bundesabzeichen sind anzulegen. Selb. sind zu haben beim Kassierer.

Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen **Der Vorstand.**

**Gesellen-Verein.**

**Montag, abends 9 Uhr**  
**Versammlung**  
(betr. Vergnügen) in der **Centralhalle.**

Zahlreiches Erscheinen wünscht **Der Vorstand.**

Meine bisher innegehabte

**Wohnung**

in der **Rohrenstraße** ist bereits ab 1. August frei.

**Kaufmann Meyer.**  
Dasselbst ist auch eine **Zinkbade-  
wanne** billig zu verkaufen.

# Beilage zu Nr. 81 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

## Eibenstock, den 11. Juli 1908.

### Vielliebchen.

Novellette aus dem 17. Jahrhundert von H. Heisen.

(Nachdruck verboten)

Und welches Anliegen hat mein Herr Bruder?  
Der Organist an der Schloßkirche, Herr Thomas Rothanker, ein Mann von 34 Jahren, mit einem ersten, sehr sympathischen Gesicht, hatte diese Frage erwidert. Der schwarze Amtstracht, die schwarzen Seidenstrümpfe und Schnallenschuhe, auch der gepuderte Haarbeutel standen seiner achtungsgebietenden Persönlichkeit gut. Vor ihm lehnte sein um 10 Jahre jüngerer Bruder, der Stadtsoldatenführer Friedrich Rothanker und drehte den Kopf in die Höhe gewirbelten Schnurrbart verlegen zwischen den Fingern. Er trug blaue Montierung, rote Hosen und rote Samaschen; auf den blonden gepuderten Haaren, die hinten in ein steifes Köpfchen zusammengedreht waren, die hohe blecherne Grenadiermütze. Sein hübsches junges Gesicht blickte glücklich-erregt.

Welches Anliegen? Nun, daß der Herr Bruder den Freiersmann für mich macht, beim Herrn Syndikus Mohrmann!

Das war rasch hervorgesprudelt worden, aber dem Sprecher klopfte das Herz unter der Montierung bis zum Halse und unwillkürlich fasste seine Hand den Degen, als sei er bereit, um diese Bitte zu kämpfen bis auf's Blut.

Thomas Rothanker war zurückgewichen; langsam entfärbte sich sein Gesicht. Den Freiersmann für Dich — beim Herrn Syndikus Mohrmann? — kam es schwerfällig aus seinem Munde. Ja, hat er denn die Demoiselle Tochter hofiert, der Herr Bruder?

Hofiert? Meiner Sie! — der Fähnrich fuhr aufgeregt mit den Händen in die Luft — Der Herr Bruder hat wohl keine Herzensdepression erfahren, weil er so fragt? Hofieren tut oft ein junger Musje eine junge Demoiselle, aber lieben, Herr Bruder, lieben bis in den Tod, das ist's!

Weiß der Herr Fähnrich denn, daß — seine — Neigung — erwidert wird?

Der Fragesteller war ans Fenster getreten, sodaß der Jüngere sein Gesicht nicht sehen konnte und starrte hinaus auf den stillen weiten Platz draußen. Gegenüber, wohl 100 Schritt entfernt, lag das Schloß Sr. fürstlichen Hoheit, des Herzogs — hier die Kirche und das Organistenhaus. Westlich das Tor. Davor stand der alte Torwart, mit dem grauen Haarbeutel, den Strickstrumpf in den Händen, der sich gar wunderbar ausnahm zu dem Soldatenrock des Alten. Durch dieses Tor war vor 4 Wochen der neu hierher berufene Organist zum ersten Mal geschritten und ihm zur Seite seine liebe Führerin mit Augen, von der Farbe der Lavendelblüten. Den karmosinroten Keitrock zierlich gerafft, mit Fletthandschuhen und Fächer, des Herrn Syndikus Mohrmann Tochterlein, das dem ortsunkundigen Fragesteller gar freundlich den Weg gewiesen hatte.

Habt Dank, liebe Demoiselle, ich wünschte, daß mein Aufenthalt hier sich so lieblich gestalten möge, wie mein Eingang war. Dies waren Thomas Rothankers Dank- und Abschiedsworte gewesen. Und wenn jetzt am Sonntag in der Kirche, unter der Hand des neuen Organisten, die große Orgel erbrauste, so wußte dieser genau, daß im syndikusfischen Kirchenstuhl hinter dem Begitter eine gewisse junge Demoiselle andächtig seinem Orgelspiel lauschte, wußte, daß ihr liebliches Gesicht hinter dem vorgehaltenen Fächer gar heiß errötete, wenn er auf der stillen Straße daherkam in der schwarzen Amtstracht, die so fürnehm abfiel gegen den gelben Bratenrock der Bürger, und tief den dreieckigen Hut zog.

Thomas Rothanker fuhr erschrocken aus seinen Träumereien auf — hinter ihm klang hell die Stimme des Fähnrichs: „Freilich weiß ich's! Die Demoiselle Mohrmann hat Augen von der Farbe der Lavendelblüten und selbige reden eine gar deutliche Sprache. Will der Herr Bruder auch wissen, wie die Begegnung gekommen ist? Und ohne die Antwort abzuwarten, mit leuchtenden Augen: Der Herr Bruder weiß, daß auch ich erst wenige Wochen hier bin als Stadtsoldatenführer.“

Nun, am Geburtsfest Sr. Hoheit hatte die Stadtmiliz im Paradezug an Höchster Fenster vorbeizumarschieren und ich mit meiner Kompanie voran. Gerade vor dem Hause des Herrn Syndikus erfolgte die Aufstellung und ich bin gerade dabei, ein paar verwiterte Kerle mit krummen Beinen in Postur zu halten, als am syndikusfischen Fenster ein Aufschrei ertönt, wie von einer jungen Demoiselle und gleichzeitig ein schwarzer Gegenstand auf mich herabfällt. Ich bemerkte und mit meinem Degen aufspießte, war das Werk des nächsten Augenblicks. — Was meint der Herr Bruder wohl, was es gewesen ist? Ein schildpattener Fächer — zum Glück hatte mein Degen ihn nur an der Schnur gespießt. Durfte ich meine Kompanie für einen Moment verlassen? Da vernehme ich von der offenen Haustür her innen kleine Füße klitzen. Wie ein Blitz bin ich plötzlich im Hause, hinter mir donnert der Herr Kommandant: „Vorwärts!“ Pfeifen, Schellenbaum und Cymbeln schrillen — in dem dunklen Häuserden aber steht wie eine leuchtende Blume, eine holdselige Demoiselle, im karmosinroten Rock, — ein Blick und ich beuge das Knie vor ihr: „Leider ruft mich die Pflicht, Demoiselle, — auf Wiedersehen!“ Damit überreiche ich ihr den Fächer und eile zu meiner Kompanie zurück.

Brauch' ich noch was hinzuzufügen? Festivitäten liebt der Herr Syndikus nicht — auf dem Stadtwall trafen wir uns, ich wollte mir den Dank holen und die Demoiselle ihn mir bringen. Nun und — Frau Minne kam, Herr Bruder, Frau Minne.

Meine Zeit ist abgelaufen — ich muß in die Kurrendeschule. — — — Warum will er nicht selbst beim Syndikus die Ovation halten, Friedrich?

„Ich bin ja noch sehr jung und erst Fähnrich und der

Herr Syndikus ist ein gar stolzer Mann. Der Herr Bruder ist in respektablem Alter und seine Person gar angesehen als Schloßorganist.“

„Thomas“ mit jugendlich stürmischer Gebärde schlang der Fähnrich plötzlich die Arme um den Bruder — „Er ist mir immer väterlich lieb zugetan gewesen, erfülle er meine Bitte, die Demoiselle ist mein mit Herz und Mund, doch ohne Fürsprache —“

„Gut, ich will sie tun.“ Es klang eigentümlich hart gegenüber der brüderlichen Zärtlichkeit. „Komm wir haben den gleichen Weg.“

Sie nahmen sich gut aus beieinander, die Brüder — die schmutze Montierung und blanke Mütze, neben der schwarzen Amtstracht. Schweigend nahmen sie den Weg, jeder mit seinen Gedanken heftig beschäftigt. Jetzt kam das syndikusfische Haus. Der Fähnrich richtete sich straff auf, die Linke zwirkelte das Värtchen, sein Blick flog hinauf — gesenkten Hauptes schritt der Organist. Eine Bewegung — der junge Kriegsmann salutierte nach oben — bezwungen von einer inneren Macht, hob Thomas Rothanker den Blick — hinter weißen Mullvorhängen schimmerte es karmosinrot. Zwei Augen, von der Farbe der Lavendelblüten lächelten herab, zärtlich-glücklich auf den Fähnrich — langsam zog der Beobachter den Hut. Sie hatten getrogen, diese Augen, der bunte Rock war ihnen lieber gewesen als der schwarze, oder — sein Herz hatte ihn getäuscht.

Die Mittagsglocke verkündete die Arbeitspause, als der Organist den Weg zum Syndikus nahm. Seine undurchdringlichen Mienen ließen nicht ahnen, wie es in seiner Seele aussah. Bald darauf meldete der Mohrmannsche Diener dem Herrn Ratsyndikus seine Hochwohlgeboren, der Herr Schloßorganist Rothanker wünsche seine Aufwartung zu machen, zwecks einer Ovation unter vier Augen.

Währenddessen überschritt der Gemeldete den weiten Häuserden, an dessen Ende die Studierstube des Hausherrn lag. Da wurde plötzlich auf der Gallerie, die oberhalb der Stiege, die zum Stockwerk führte, hinlie, das leise Klappern von Stöckelschuhen hörbar. Zwischen dem Gitterwerk schimmerte es karmosinrot — oder waren es rote Lichter vor den Augen des Organisten, ob der Herzensnot? Wie gestern zwang ihn eine innere Macht den Blick zu heben. Da sah er sie oben dastehen, seine holdselige Führerin, des Herrn Bruders Herzallerliebste. Die Hand auf's Florbusentuch gepreßt, sah sie ihn an — herzynniglich.

Was war das?  
Der sonst so klare Sinn des Organisten drohte seine Beherrschung zu verlieren. Hatte er sich verneigt? Er entsann sich nicht; die Studierstube hatte sich vor ihm aufgetan. An dem Diener vorbei, schritt er ins Gemach mit dem Bewußtsein, einer Aufgabe entgegenzugehen, die weder sein Herz noch sein Verstand zu lösen vermochte.

schmeichelt und dem Wanderer freudigen Willkommengruß entlockt, wird nach den bisherigen Beobachtungen zu einem äußerst wirksamen Jugmittel für unsern Ort und die ganze weite Umgebung sich entfalten. Der lebhafteste Winterverkehr berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Die Vereinsgeschichte berichtet auch hier von erhebbenden Stunden. Wie groß und herzlich war nicht die Freude, die uns die Forstbehörde bereitere durch endliche Gewährung unserer Bitte um Errichtung eines Obdaches für den Wanderer auf dem Auersberge. Schon seit Jahren bemühten wir uns um dieses schöne Ziel.

Eine Unterstandshütte erst um den Turm, dann neben demselben wollten wir mit Hilfe des Leipziger Zweigvereins errichten. Deshalb sollte sie auch aus purer Dankbarkeit „Leipziger Hütte“ heißen.

Um Bedenlichkeiten wegen der Feuergefahr aus dem Wege zu gehen, sollte sie aus Kynolith hergestellt werden. Zeichnungen entwarf die Baumeister Ott und Kieß, die Kynolith-Fabrik von Otto Sening in Potschappel, die Wolgaster Holzhaus-Fabrik. Ein verlockendes Bild der Leipziger Hütte erhielt der heiß umworbene Bruder in Pleisenathen, um ihn, den so gutstimmten, für uns zu gewinnen. Sogar ein Modell mit innerer Einteilung wurde ihm unterbreitet. Dem Hauptvorstande hängten wir uns an die Schöpfe, doch der schüttelte den Kopf. Die Bedingungen der Forstverwaltung wären zu hart, sagte er. Das Haus sofort nach Fertigstellung unentgeltlich an den Fiskus abtreten? Für jeden Schaden am Walde durch den Restaurationsbetrieb Schadenersatz leisten? u. a., nein, um keinen Preis! Und wir mußten warten. Wir waren auch geduldig. Da kam endlich die Zeit: Das Erzgebirgs-Museum wollten wir haben und erhielten das Auersbergshaus. Haben wir uns da gesrent ob dieses Wechselspiels. In der hellen Begeisterung versprochen wir einen für unsere Verhältnisse riesigen Beitrag, nicht weniger als 2000 Mk. Innerhalb zwei Jahren war das Geld zusammengespart; den Anfang bildete das goldige Geschenk von 500 Mk. des Leipziger Zweigvereins, gelegentlich unserer Jubiläumsfeier 1903. Dank der glühenden Sparlust unseres Kassierers war der Restbetrag in Höhe von 1500 Mk. mehr als pünktlich zur Stelle. O selbige Zeit! als wir im Beisein des Herrn Oberforstmeister Kommandh den Bauplatz auf dem Berge angewiesen erhielten, als die nach allen 4 Weltteilen schallenden Hammerschläge die vier Eckpfeiler in den Rücken des Vielgeliebten trieben, als fleißige Hände den Boden auswählten, als die Granitmauern aus der Tiefe stiegen, als wir von den schwanken Stütz Brettern die Blicke in die Weite schweifen lassen konnten, als dann gar das Balkengerüst gen Himmel strebte, das Dach sich wölbte und der Hebebaum fröhlich sich im Winde schaukelte. Noch oft zogen wir hinauf, bis wir endlich das wundervolle Weihefest feiern konnten. Als wir in dem prächtig verlaufenen Kommerz die Vertreter des Hauptvereins in unserer Mitte begrüßen konnten und am herrlichen Sonntagmorgen — Luthers Geburtstag — hinein in die schöne Gotteswelt, durch den hehren Waldesdom in langem Wagenzuge fuhren, Sonnenschein in den Augen, Freude in den Herzen, ja, da waren wir glücklich. Und dann da oben auf der stolzen Höhe bei köstlichem Wetter eine löstliche Feier! Herrlichen Worten durften wir lauschen, uns an Pfarrer Böchers geistvoller Rede erquicken. Hoch über der stattlichen Versammlung wölbte sich in seltener Reine der klarblau Spätherbsthimmel, neben uns standen all die lieben Freunde und Helfer. Kein Rästchen regte sich! Mit verhaltenem Atem lauschten die alterstgrauen, verwiterten und zersplitterten Bäume dem seltsamen Tun und Treiben der Menschenkinder. Das fröhliche Leben dann drinnen im wunderschönen Gebäude! Das war ein Leben, ein Freuen, ein Kommen und Gehen! Mit dem gleichfalls wohl-gelungenen Festeffen an Trudendrobits weltberühmter Tafel endeten die festlichen Tage. Mit voller Befriedigung fuhren wir heimwärts in die Nacht hinein.

Gewiß! Ein schönes Geschenk hat uns der Hauptverein in den Schoß gelegt. Herzlichen Dank Euch Allen, Ihr lieben Brüder im Osten und Westen unseres Berglandes, in den fruchtbaren Gefilden des Niederlandes! Dank dem Gesamtverein, insbesondere Herrn Oberlehrer Wöckel, Herrn Finanzrat Remlein! Der Eibenstocker Zweig-Verein wird der Gabe sich würdig zeigen und mit treuem Eifer und mit rechter Tatkraft den schönen Zielen des Vereins gewissenhaft nachgehen.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 3.

## Kurliste

1908.

### Eibenstock und Umgebung:

Wildenthal, Carlsefeld, Steinbach b. Johannegeorgenstadt, Sosa, Blauenthal, Wolfsgrün, Muldenhammer, Hundshübel, Lichtenau, Ober- und Unterlütgengrün, Schönheiderhammer, Kautenkranz und Steinheidel b. Br.

### Gratisbeilage zum Amts- und Anzeigeblass.

Eingelnummer 5 Pf. Erscheint während der Saison wöchentlich 1 Mal Sonnabends. Beiträge werden, so weit der Platz reicht, gern angenommen.

3. Jahrgang.

Eibenstock, den 11. Juli.

Name.	Stand.	Ort.	Zahl.
<b>Eibenstock mit Waldschänke und Zimmersacher.</b>			
<b>Zimmersacher.</b>			
Herr Herm. Dogge	Kaufmann	Leipzig	1
„ R. Lorenz	„	Oschag	1
„ R. Müller	„	Döbeln	1
„ B. Dettel	Obersteiger	Zwickau	1
„ Herm. Krauß	Kaufmann	„	1
„ Max Lehner und Frau	„	Chemnitz	2
„ Griehbach	Rentier	Wieschen	1
<b>Wildenthal.</b>			
<b>Hotel zur Post.</b>			
Frau Felicia Kießling-Reinsdorf	Privata	Leipzig	1
Frl. Anna Rothe	„	„	1
Herr Joh. Reinsdorf	Privatier	„	1
„ Ernst Reisker und Frau	Beamter	„	2
„ Ernst Bern und Frau	Stadtrat	Harttha	2
„ Herm. Grühl und Frau	Rentner	„	2
<b>Lustkurort Kautenkranz.</b>			
Frl. Elisabeth Rehlhorn	„	Aue	1
Herr Hugo Fried	Eisenbahn-Oberingen.	Dresden	2
„ Gustav Piehsch	Rentier	„	1
„ Albert von Fischer	Verlagsbuchhändler	Groß-Lichterfelde	6
„ Friedrich Stein	Privatmann	Geithain	2
„ Oscar Meister	Diplom-Ingenieur u. Chemiker	Leipzig	2
Frau Helene Bah	Fabrikanten-Chefrau	Dölsnitz i. B.	5
Frl. Paula Wolf	„	Gersdorf	1
Herr Max Reichhner	Kaufmann	Chemnitz	4
„ Oswald Timmler	Lehrer	Altenburg	4

Sa.: 45

NB. Fehlende Personen wolle man uns gütigst melden.

Uebershaupt: 300

Im Zimmer stand der Ratsyndikus, ein Herr mit jener runden Nase, die wohlkonservierte Fünzigjährige bei gutem Leben erhalten. Er trug eine Allongeperrücke, einen blauen, tüchernen Rock, einen reichen Spitzenjacket, schwarze Seidenstrümpfe und Schuhe mit silbernen Schnallen. Forschend sah er seine scharfen Augen dem Gast entgegen.

Mit überhöflichen Versicherungen gegenseitiger Hochachtung begann die Ovation. Den zusammengelassenen Hut unter dem Arm, fürnehm und würdig, begann der Organist. Klang sein Organ auch nicht ganz so einwandfrei wie sonst, seine Worte waren es. Wahrlich, einen besseren Anwalt hätte der Fähnrich nicht erwählen können! Wie er das Ansehen des Namens Rothanker klarlegte, wie er die fürtrefflichen Eigenschaften des Bruders pries, mit wie heiligen Eiden er versicherte, derselbe liebe die Demoiselle Tochter bis in den Tod — bereitet hätte er nicht dem eigenen Herzensglück das Wort reden können.

Aufmerksam hatte der Herr Syndikus zugehört. Jetzt klopfte er auf den Deckel der goldenen Tabatiere: „Seine Rede war gut, Herr Schloßorganist. Ich bin nicht abgeneigt, den Herrn Stadtsoldatenfähnrich als Eidam anzunehmen, allein — der Herr Schloßorganist selber — ein Mann von Ansehen — wäre mir willkommen gewesen.“

Wahrlich, dem so geehrten mußte das Glück des Bruders einzig am Herzen liegen, denn jetzt hob er zur zweiten Rede an. Doch schon nach den ersten Worten winkte der Syndikus freundlich ab: „Es ist gut, der Herr Fähnrich mag die Mamsell Tochter zum Ehegespons haben, wenn sie ihm zugeneigt ist. Doch —“ der Syndikus machte Anstalten zu einer Brise — „sage Er, mein Lieber, welche Tochter ist denn die Erwählte?“ Thomas Rothanker, der bis jetzt in bleicher Würde verharret, wechselte die Farbe jäh: „Welche Tochter?“ wiederholte er und das Wort fiel ihm offenbar schwerer, als die lange Ovation. „Mein Herr Bruder hat nur von der Demoiselle Mohrmann gesprochen.“

„So ahnt der Musje Fähnrich wohl garnicht, daß —“ tiefinnig schloß der Syndikus sein Döschen. Dann lächelte er fein: „Ich besitze nämlich zwei Töchter und zwar — ein Vießlebenpaar, so heißen von der Freundschaft seit der Geburt. Mögen die Demoisellen selbst...“ Und ohne zu gewahren, welchen Eindruck seine Worte auf den Gast gemacht, der zurückgewichen war und hastig, als werde es ihm zu enge, einen Knopf seines Rockes ausgerissen hatte, klingelte er und befahl dem eintretenden Diener: „Die Demoisellen Lotte und Liselotte sollen kommen.“

Durch die stillen Straßen läutete die Glocke, die nach der Mittagspause Meister und Gesellen wieder an die Arbeit rief und in der Linde vor dem Fenster sang ein Vögelchen. Auch in der Brust des Organisten war ein Läuten und Singen, das dem erkrankten Manne wie süßer Wein zu Kopfe stieg. War es ein Gaukelspiel seiner freudetrunkenen Sinne? Die Tür hatte sich aufgetan — auf der Schwelle standen zwei Mädchenfiguren, einander ähnlich wie zwei Blüten an einem Zweig. Die tarnosinroten Röcke schauten auf im Knize; zwei Augenpaare, von der Farbe der Lavendelblüten, haften auf dem Gast, der seinen Väckling machte, das eine neugierig forschend, das andere feig verschämt.

„Es hat sich ein Freier gemeldet“, hob der Syndikus an, „der eine der Mamsell Töchter zum Ehegemahl wünscht, selbiger weiß aber nicht, daß ihrer zwei gleiche sind. Welche

sich daher diejenige Demoiselle Tochter, die sich attackiert fühlt.“ Ein leiser Schrei war die Antwort — Liselotte lag an der Brust ihres Organisten.

Dem Syndikus entfiel vor Schrecken die Tabatiere. „Meiner Sitz, was soll das heißen? stammelte er. „Der Stadtsoldatenfähnrich Rothanker ist der Werber!“

Da jubelte Lotte auf: „Herr Vater, der Herr Fähnrich ist ja mein Herzliebster! Darf ich seine Frau Fähnrichin werden?“

„Mamsell Töchter — Herr Organist!“ Da trat dieser, an der erhobenen Hand sein treues Herz, seine Liselotte führend, vor: „Hochwohlgeborener Herr Ratsyndikus, ich erneuere hiermit meine Werbung von vorhin mit den Worten: „Der Herr Fähnrich Rothanker und der Herr Organist Rothanker erbitten zum Ehegespons — das Vießlebenpaar.“

### Vermischte Nachrichten.

— Berlin. Ein recht betrübender Vorfall, der glücklicherweise im deutschen Heere nicht oft vorkommt, hat sich im 4. Garde-Regiment ereignet. Der Küchenunteroffizier des 2. Bataillons, Sergeant Eisfeld, hatte sich an den ihm anvertrauten Vorräten vergriffen, und ziemlich erhebliche Unterschlagungen verübt. Als er sich entdeckt wußte, sprang er aus dem Fenster seiner Wohnung, und entzog sich durch Flucht seiner Verhaftung.

— Das Kind im Schälerrausch. Dem Fränk. Kurier sendet ein Nürnberger Korrespondent folgende Blättermerkwürdiger Ausprüche, die die Schüler einer dritten Volksschulklasse in Aufsätzen über das Thema „Das Kind“ geleistet haben. „Das Kind gehört zu den Haustieren, weil sein Stall gewöhnlich an das Haus angebaut ist. Seinen Körper bedecken Haare, welche verschieden gefärbt sind. Bei der Familie Rindvieh ist der Mann der Ochs. Die Frau heißt Kuh. Die Kinder sind Käber. Die meisten Ochs kommen vom Lande. In der Stadt findet man sie nur bei den Wehern. Der Mensch hat viel vom Ochs. Zum Beispiel das Fleisch, das Fett, die Haut und anderes. Der Ochs ist kein Ochs, er heißt nur so. Jedes Rindvieh nährt sich von Pflanzen. Die Bauern und die Ochs pflügen die Felder. Die Kähe gehen mit den Bauernmädchen auf die Weide. Eine Kuh ist nicht schön; je mehr es aber sind, desto schöner werden sie. Die Ochs werden im schönsten Mannesalter geschlachtet. Von der Kuh erhalten die Milchfrauen ihre Milch. Das Kind hilft auch Lichter und Seife bereiten mit seinem Fett. Es hat einmal ein Volk gegeben, dem sein Gott war ein Ochs. Das schöne Rindvieh ist der größte Stolz des Bauern. Mancher Bauer hat Ochs, die so groß sind wie er.“

— Eine peinliche Verwechslung ist unlängst, wie aus Breslau geschrieben wird, im preussischen Regierungsbezirk Oppeln einem königlichen Beamten widerfahren. Dieser hatte in der Lotterie einige Hundert Mark gewonnen. Trozdem richtete er auch jetzt wieder vor Beginn der Ferien- und Vadesaison, wie alljährlich, ein ausführlich begründetes Unterstützungsgeuch an seine vorgesetzte Behörde. Gleichzeitig sandte er unter Beifügung des Gewinnlosens an die Lotteriedirektion ein Schreiben mit der Bitte um baldige Uebersendung des auf ihn entfallenden Gewinnes. Leider muß der Beamte

bei der Absendung die beiden Briefumschläge verwechselt haben. Denn nach einigen Tagen erhielt er von der vorgesetzten Behörde ein Schreiben folgenden Inhalts: „... Von Ihrem Schreiben über den stattgehabten Lotteriegewinn, zu dem wir übrigens gratulieren, ist entsprechend Notiz genommen worden. Das beigefügte Los erhalten Sie wieder zurück.“ Die Lotteriedirektion aber teilte dem Antragsteller des Unterstützungsgeuches mit, daß sie das bei ihr eingegangene, nicht an sie gerichtete Unterstützungsgeuch der Kürze halber an die auf der Adresse angegebene königliche Behörde weitergegeben habe. — Das nennt man Pech!

### Fahrplan

der Chemnitz-Nue-Nordor Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Nordor.

	Früh	Norm.	Nachm.	Abend.	
Chemnitz	4,30	—	9,16	3,00	9,00
Burghardtsdorf	5,19	—	10,07	3,45	9,47
Waldgrün	6,00	—	10,48	4,24	10,35
Waldgrün	6,10	—	10,53	4,34	10,45
Kue [Ankunft]	6,20	—	11,08	4,50	10,50
Kue [Abfahrt]	7,14	8,06	11,30	5,08	10,59
Waldgrün	7,30	8,28	11,45	5,21	11,14
Waldgrün	7,38	8,36	11,55	5,30	11,23
Waldgrün	7,43	8,42	11,59	5,35	11,28
l. Eisenb. unt. W.	7,50	8,51	12,07	5,43	11,38
a. Eisenb. ob. W.	7,35	8,36	11,53	5,28	11,18
l. Eisenb. unt. W.	7,48	8,49	12,08	5,41	11,31
a. Eisenb. ob. W.	7,58	8,54	12,18	5,50	11,38
l. Eisenb. ob. W.	8,11	9,07	12,28	6,03	11,51
a. Eisenb. unt. W.	7,54	8,53	12,11	5,47	11,36
Schönberg	8,08	9,01	12,18	5,55	11,43
Waldgrün	8,14	—	12,29	6,08	11,53
Waldgrün	8,20	—	12,34	6,16	11,59
Waldgrün	8,28	—	12,40	6,25	12,04
Waldgrün	8,43	—	12,55	6,43	12,19
Schönberg	8,58	—	1,09	6,59	12,34
Waldgrün	9,08	—	1,25	7,18	12,49
Waldgrün	9,21	—	1,40	7,33	12,64
Waldgrün	9,29	—	1,47	7,41	12,72

Von Nordor nach Chemnitz.

	Früh	Norm.	Nachm.	Abd.	
Nordor	—	5,00	—	8,15	2,35
Waldgrün	—	5,08	—	8,31	2,45
Waldgrün	—	5,32	—	9,15	3,07
Schönberg	—	5,48	—	9,38	3,21
Waldgrün	—	6,03	—	9,51	3,31
Waldgrün	5,20	6,21	—	10,05	3,45
Waldgrün	5,25	6,28	—	10,10	3,50
Waldgrün	5,31	6,38	—	10,18	3,58
Schönberg	5,47	6,53	9,18	10,25	4,05
l. Eisenb. unt. W.	5,48	6,59	9,24	10,30	4,10
a. Eisenb. ob. W.	5,31	6,44	9,12	10,13	3,54
l. Eisenb. unt. W.	5,44	6,57	9,25	10,28	4,07
a. Eisenb. ob. W.	5,55	7,04	9,28	10,38	4,15
l. Eisenb. ob. W.	6,08	7,17	9,41	10,49	4,28
a. Eisenb. unt. W.	5,50	7,04	9,28	10,38	4,14
Waldgrün	5,58	7,14	9,37	10,41	4,22
Waldgrün	6,02	7,21	9,42	10,46	4,27
Waldgrün	6,10	7,29	9,52	10,53	4,34
Kue [Ankunft]	6,23	7,48	10,08	11,08	4,47
Kue [Abfahrt]	6,33	8,15	—	11,18	4,54
Waldgrün	6,52	8,25	—	11,57	5,14
Waldgrün	7,05	8,40	—	11,58	5,29
Burghardtsdorf	—	9,28	—	12,28	6,08
Chemnitz	8,00	10,08	—	1,08	6,44

### Tätigkeitsbericht des Erzgebirgszweigvereins Eisenstock

auf das Jahr 1907.

Erstattet in der Hauptversammlung am 18. Februar 1908 im Hotel „Stadt Leipzig“.

(Fortsetzung.)

Die Firma Weißbach & Waengler fertigte den Plan in einer Auflage von 2000 Stück an. Die genannte Anstalt hat jedenfalls ein gutes Stück Arbeit geleistet. Mühe und Sorgfalt wurde genug aufgewendet. Die Herstellungskosten betragen 423,00 Mk. Auch hier wurden wieder Einnahmequellen aufgeschlossen: Die Empfehlungen auf der Vorder- und Rückseite und einige Stiftungen erbringen nach Abzug der Unkosten 162,00 Mk. Verdienst, so daß uns die Pläne nur 261 Mk. kosten werden.

Es stifteten die Herren Günther & Co. in Auerbach	
R. in Dresden	5,00
B. in C.	1,00
Baumann, hier	2,70
Hannebohn, hier	2,00
H. in Zwickau	5,00
H.	6,00
Jahn in Chemnitz	10,00
	42,00 Mk.

Zur Drucklegung kamen ferner 1500 Abzüge der schon genannten Artikel der „Sachsen-Post: Eisenstock und seine Umgebung“, „Eisenstock in industrieller usw.“, „Aus dem Wachtjournal“.

Diese 1500 Sonderabdrücke lieferte Herr Buchdruckereibes. Dettler in Dresden vollständig kostenlos, ihm danke ich deshalb gleichfalls an dieser Stelle.

Verlangt wurden unsere Drucksachen aus den verschiedensten Teilen Sachsens, Deutschlands und Außerdeutschlands, so wurden verschiedene nach Oesterreich, Frankreich, Dänemark, Schweden und Nordamerika geschickt.

Zur Gratisverteilung gelangten 3000 Drucksachen, darunter 500 Sonderabdrücke des „Jugen“'schen Artikels, 300 Sonderabdrücke von „Eisenstock und seine Umgebung“, 171 „Panoramen“ an die Besucher der Schälerrausche.

Durch Auslage unserer Drucksachen und selbstgefertigten Plakate in verschiedenen Auskunfts-bureaus z. B. der Neuesten Nachrichten in Chemnitz, des Leipziger und Dresdener Verkehrsvereins, der Kieler Zeitung, der Reise- und Bäderzeitung in Dresden, des Zwickauer Erzgebirgsvereins.

### III. Sautliches.

Neue Bänke setzten wir diesmal nicht, ausgenommen die beiden am Delitschdenkmale. Nur Reparaturen an Bänken und Begreifern wurden vorgenommen. Hohen Aufwand erforderte das Auffrischen sämtlicher Wegemarken, deren in unserem großen Gebiete recht viele sind. Verausgabe wurden 112,00 Mk.

### Der Biel.

An beiden Bielhallen machten sich verschiedene kleinere Reparaturen nötig im Betrage von 45,00 Mk., Küchenofen 50,00 Mk.

Seit vorigem Jahre hat der Biel ein anderes Aussehen erhalten. Keller und Küche waren sehr schadhast, bez. mangelhaft und für die neuen Verhältnisse, in die unser Biel gekommen ist, auch viel zu klein. Gewiß ein höchst erfreuliches Zeichen. Deshalb wurde auf Wunsch des Biellastelans von der Errichtung eines neuen Gebäudes vorläufig Abstand genommen, besonders aber auch deshalb, weil Herr Unger den Berggründerbau vorläufig auf eigene Kosten unternahm. Der Aufwand betrug ca. 1800 Mk., er wird vom Vereine in Raten wieder zurückvergütet. Die Pachtsumme erhöhte man.

Der Beschluß, das bereits abgetrennte Grundstück hinter der neuen Bielhalle anzulaufen, konnte noch nicht ausgeführt werden wegen Mangel an Baarmitteln.

Der besseren Passage wegen ließen wir den Weg dicht hinter der alten Halle verbreitern durch Ausfüllen des Loches.

### Gedenksteine.

Auch 2 Dankeszeichen errichteten wir zu Ehren unsers einstigen Vorstandsmitgliedes Oberförster Otto Bach und des Professors Dr. Otto Delitsch.

Letzterer gab unsern Landsleuten die erste Anregung, das Erzgebirge als Wanderziel oder Sommerfrische zu benutzen. In Wildenthal schlug er zuerst sein Sommercafé auf. Von jener Zeit an datiert der lebhaftere Verkehr nach Sachsens Höhen. Es war darum Pflicht des Erzgebirgsvereins, dieses Verdienst anzuerkennen. Die Mittel, die uns zu Gebote standen, waren nur klein, trotzdem aber ist ein Erinnerungszeichen entstanden, das gerade in seiner Anpruchslosigkeit wirkungsvoll ist und stimmungsvoll zur Umgebung paßt. Die prächtigen Talhänge mit dem köstlichen Hochwalde und den lieblichen Bergwiesen, der rauschende silberhelle Gebirgsbach in unmittelbarer Nähe, das einfache Dörfchen mit seinen kleinen, prunklosen Häuschen bilden einen passenden Rahmen um das Dankeszeichen. Zwei stattliche Bänke flankieren den Stein, während Buchen die liebliche Gruppe abschließen.

Auch hier halfen uns gütige Herzen. Die Familie Drechsler stiftete den Platz und den Stein, der ehemals Mauerwerk auf seinen Schultern trug, dann ein verborgenes Dörfchen unter kühlem Rasen führte, bis er bei einem Wegebau zutage gefördert wurde und jetzt, neu behauen und mit einigen Verzierungen versehen, die Erinnerung an einen guten Menschen für alle Zeiten festhält. Die Wärmorkugel, den Erdball vorstellend, und der Sockel darunter, schmückten einst unsern alten Friedhof. Die Bronzeplatte mit der Inschrift:

Otto Delitsch, dem ersten und besten Förderer des Fremdenverkehrs in unserm Erzgebirge in dankbarem Gedenken errichtet vom Erzgebirgszweigverein Eisenstock-Wildenthal.

entwarf und stiftete der Sohn des Gefeierten, Herr Herm. Delitsch, Lehrer an der Akademie für graphische Künste in Leipzig. Unser Vertrauensmann in Wildenthal konnte 141,00 Mk., gespendet von Wildenthaler Sommerfrischlern, beisteuern. Wir opferten den Restbetrag in Höhe von 111,00 Mk.

Der zweite Dankesbeweis galt einem treuen Mitgliede, dem Oberförster Otto Bach. Troz seiner vielen Berufsarbeiten fand er doch noch Zeit, sich in den Dienst unserer schönen Sache zu stellen. Wir verloren in ihm einen treuen Freund. Durchdrungen von der Wichtigkeit der schönen und edlen Bestrebungen unseres Vereins, half er uns gern mit Rat und Tat. Solche edle Gesinnung, solch freundliches Wohlwollen glaubten wir allen und für alle Zeit verklärenden zu müssen. Draußen im stillen Waldesfrieden, umrauscht von hochgrünen Waldriesen, seinen Lieblingen und seinen Freunden, an einem seiner Lieblingsplätze, dem herrlichen „Heitern Blick“-Berge vertrauten wir das Gedächtnis des uns liebwerthen Mannes einem mächtigen Steinblock an, der die kurze, aber doch viel-sagende Inschrift trägt:

Dem Andenten des Königl. Oberförsters Otto Bach Erzgebirgszweigverein Eisenstock 1907.

Die Uebergabe dieses Steines an die Forstverwaltung erfolgte am 21. August 1907 in Gegenwart des Sohnes des Gefeierten, Herrn Forstleuten Bach und der Herren Oberforstmeister Lommahsch, Oberförster Döring, Förster Sändig und der beiden Vereinsvorsteher. Die Kosten beliefen sich auf 29,00 Mk.

Die Weihe des Delitschdenkmals am 26. Juli 1907 gestaltete sich zu einer größeren Feier. Es beteiligten sich viele Verwandte der Familie Delitsch, darunter auch Herr und Frau Oberforstmeister Lommahsch, die zufällig anwesenden Herren Forstbeamten des ganzen Bezirkes, viele Sommerfrischler und Einheimische. Die Weiherede hatte freundlichst Herr Direktor Jügen übernommen. Ein kleines Konzert schloß die Feier würdig ab.

### Das Auerbergshaus.

Das köstlichste Geschenk, das uns das vergangene Jahr brachte, ist das Unterkunfts-haus auf dem Auerberg. Dem Hauptorganist sind wir von ganzem Herzen dankbar für diese herrliche Gabe. Das einzigartige, schöne Gebäude, das sich innig an seine Umgebung anschließt, das in seinem Innern so anheimelnd den Besucher um-